

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 84 (1958)
Heft: 13

Rubrik: Unsere Leser als Mitarbeiter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Unsere Leser als Mitarbeiter

Hugo und Felix sind unzertrennliche Erstkläßler. Doch wird dies nicht mehr lange dauern, denn Felix muß mit seiner Familie nach einem andern Ort ziehen. Doch sagt Hugo eines Tages zu mir, sie beide werden weiterhin treue Freunde bleiben. Auf meine Frage, wie dies geschehen würde, meint er: «Es git halt de chli mee Telefon uf der Rächtnig.» HE

*

Peter, Lehrling einer Baufirma, hatte telefonisch Zementröhren zu bestellen und leitete sein Gespräch folgendermaßen ein: «Wir haben gehört, daß Sie große Röhren führen.

Könnten Sie uns ...» Er hörte jedoch nur lautes Gelächter durchs Telefon, das seine Büro-Kollegen kräftig unterstützten. Nach Aufklärung der unfreiwilligen Beleidigung stellte sich noch heraus, daß Peter die Telefonnummer nicht genau eingestellt hatte und am andern Drahtende ein Anwaltsbüro war. Tia

*

Als ich eines Abends ins Züritram steigen wollte, bemerkte ich, daß ich weder Portemonnaie noch Geld bei mir hatte. Ich blieb aber dennoch im Tram, denn ich hatte keine Lust, bei diesem strömenden Regen zu Fuß nach Hause zu gehen. Hinter mir stand ein Herr, der in der Zeitung las und zuweilen zum Fenster hinausblickte. Dann kam der Kondukteur und fragte: «Isch alles bedient?» Da niemand antwortete, wollte er sich wieder zum Gehen wenden, als er plötzlich stutzte und mich anblickte. Er machte ein Gesicht, als ob er seinen Kaugummi verschluckt hätte. Dann kam sein Finger auf mich zu. Ich hatte eine Riesenangst und wünschte lieber im Regen nach Hause gehen zu dürfen. Aber ich hatte wieder einmal großes «Schwein», denn der Finger glitt neben mir vorbei und klopfte dem Herrn hinter mir auf



GM METTLER GLYZERINSEIFE

Sie ist schön
und
macht schön



die Schulter. Der Kondukteur brummte: «Zeiged Si mir emal Ires Bileet!» Der Herr wühlte in seiner Manteltasche und brachte es dann hervor. «Isch o. k.» sagte der Kondukteur und blickte mich dann mit einem verschmitzten Gesicht an und sagte: «Wüssed Si, mer känned die Vögel äfang, wo immer i de Ziitig läsed und zum Fänschter use lueged.» PB

De Seppetoni verzellt Witz

Wirt: «Düecht Eu de Wi nüd guet?»
Gast: «De Wi selv wär scho recht, aber i globe, er het mit Wasserbere ghürotet.»

*

Knecht: «Chönnet Ehr ken Chnecht bruche?» Bauer: «I ha selv nüz z tue.» Knecht: «Jo, seb wär mer gad recht.»

*

Der zehnjährige Hansli zieht mit eigener Lebensgefahr einen Schulkameraden, der im Eis eingebrochen war, heraus und wird von den Zuschauern hiefür belobt und beschenkt. «Das war wohl ein lieber Freund von dir, daß du ihm so mutig geholfen hast?» fragte ihn

ein Herr. «Das nüd», sagt der Hansli – aber mini Schlittschue hät er a.»

*

In der Schule zählte der Herr Lehrer mit seinen kleinen Schülern Südfrüchte auf. Nachdem bereits eine Anzahl der süßesten Produkte genannt worden waren, rief der kleine Hansli von der hintersten Bank: «Herdepfel!» Der Lehrer machte ihn darauf aufmerksam, daß die Kartoffel nicht gerade zu den Südfrüchten gezählt werden könne; worauf der Hansli meinte: «Aber Herr Lehrer, me mueß doch d Herdepfel zerscht süüde, vor mes cha esse!»

(Aus dem Appenzeller Kalender, Trogen)

